

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Band: 36 (1989)
Heft: 5

Rubrik: Kantone = Cantons = Cantoni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

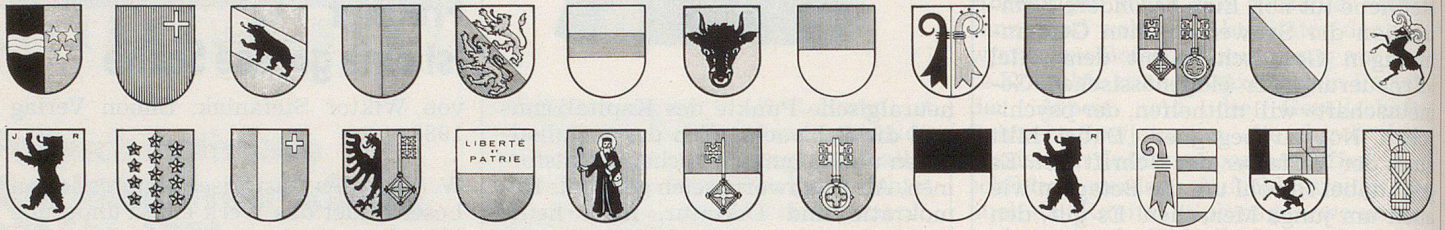
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sicherheitspolitik: Geltende Konzeption beibehalten

Anlässlich eines Rapportes unter der Leitung des Bundesamtes für Zivilschutz haben sich die Chefs der kantonalen Ämter für Zivilschutz für die Beibehaltung der geltenden Konzeption der Sicherheitspolitik ausgesprochen. Eine Ausweitung des Sicherheitsbegriffes auf Bedrohungsformen zivilisatorischer oder anderer Art stelle bis zu einem gewissen Masse Grundmaximen unseres Staatswesens in Frage.

Unter Sicherheitspolitik wird gemäss der Gesamtverteidigungskonzeption von 1973 der Einsatz aller militärischen und zivilen Mittel gegen Bedrohungen verstanden, die in feindlicher Absicht gegen unser Land erfolgen. Angesichts neuer Bedrohungsformen wie Terrorismus, Waldsterben, oekologische und Zivilisationsgefahren wird seit einiger Zeit die Frage der Ausweitung des Begriffes Sicherheitspolitik

diskutiert. Sicherheitspolitik erhalte dadurch die Bedeutung einer umfassenden Existenzsicherung. Die kantonalen Zivilschutzchefs erachten eine solche Ausdehnung als unangezeigt. Dadurch würde das föderalistische System mit der verfassungsmässig verankerten Aufgabenteilung zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden sowie die heute geregelten und eingespielten Verantwortlichkeiten zwischen den verschiedenen Ebenen verwischt und in Frage gestellt. Unklar würde dann etwa, wer beispielsweise für die präventiven Massnahmen bei der Errichtung eines neuen Industrierwerkes und wer für die Bewältigung der Folgen von trotzdem nie ausschliessbaren Unfällen zuständig wäre. Mit der Ausdehnung des Begriffes Sicherheitspolitik würde sich auch die immer wieder diskutierte Frage einer vermehrten Militarisierung der Gesellschaft stellen, verbunden mit

einer Tendenz zur Einschränkung der Individualrechte. Für die Zivilschutzorganisationen der Gemeinden ihrerseits könnten sich bei einer solchen Ausweitung Probleme der Abgrenzung der Verantwortlichkeiten gegenüber anderen Organisationen wie zum Beispiel den Wehrdiensten, den Baupolizeibehörden, anderen Aufsichtsorganen usw. ergeben.

Die Chefs der kantonalen Zivilschutzämter halten aber gleichzeitig fest, dass sie der bestimmten Meinung sind, dass die Mittel des Zivilschutzes wie auch diejenigen der übrigen Träger der Gesamtverteidigung jederzeit als Element zweiter Staffel bei Katastrophen und Notlagen beigezogen werden können und sollen.

Die Chefs der kantonalen Ämter für Zivilschutz

Politique de sécurité: pour le maintien de la conception actuellement en vigueur

A l'occasion du récent rapport organisé par l'Office fédéral de la protection civile, les chefs des offices cantonaux de la protection civile se sont prononcés, à l'unanimité, pour le maintien de la conception qui prévaut actuellement en matière de politique de sécurité. Il n'est pas possible d'étendre la notion de politique de sécurité, en lui incorporant la réaction aux menaces d'ordre naturel ou technologique, sans remettre en question les principes mêmes qui régissent le fonctionnement de notre Etat.

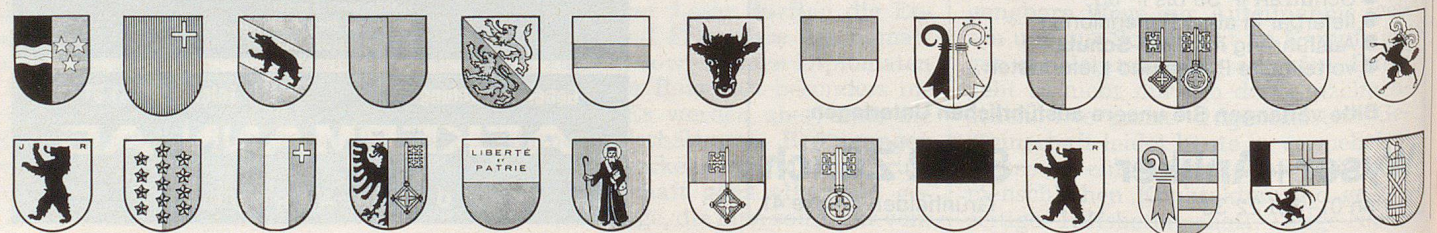
La notion de politique de sécurité est définie dans la «Conception de la défense générale» de 1973. Elle désigne l'engagement de toutes les forces civiles et militaires, en vue de faire face à des menaces suscitées par des desseins hostiles à notre pays. Compte tenu des nouvelles menaces que constituent le terrorisme, le dépérissement des forêts ou n'importe quel autre danger découlant de notre civilisation ou de notre

environnement, certains milieux préconisent, depuis quelque temps, d'élargir la notion de politique de sécurité. Cette politique consisterait ainsi à assurer l'existence du pays. Or, les chefs des offices cantonaux de la protection civile considèrent une telle conception comme inopportune. En effet, elle irait à l'encontre de notre système fédéraliste, qui est fondé sur le principe, ancré dans notre constitution, d'une répartition des tâches entre la Confédération, les cantons et les communes. Grâce à un tel principe, les attributions sont, aujourd'hui, clairement délimitées à chaque niveau.

Renoncer à ce système soulèverait, par exemple, la question de savoir qui serait chargé de définir les normes de sécurité applicables à la construction d'une usine et qui assumerait les conséquences d'un accident, impossible à exclure tout à fait. Une définition trop générale de la politique de sécurité re-

lancerait le débat concernant une militarisation rampante de notre société, corollaire d'une tendance croissante à limiter les droits individuels. Quant aux organisations communales de protection civile des communes, il serait difficile de définir leurs responsabilités par rapport à celles d'autres organismes chargés de tâches de police, de sapeurs-pompiers ou de surveillance. Les chefs des offices cantonaux de la protection civile tiennent toutefois à réaffirmer que les moyens de la protection civile, comme ceux des autres partenaires de la défense générale, doivent pouvoir, et peuvent, être utilisés en tout temps à titre d'élément de deuxième échelon pour porter des secours en cas de catastrophe ou pour remédier à d'autres situations de crise.

Les chefs des offices cantonaux de la protection civile



AARGAU

Pionierleistungen des Aargauer Zivilschutzes

sti. Erstmals in der Schweiz führten die aargauischen Zivilschutzbehörden im vergangenen Jahr Kurse für aus der Armee ausgeschiedene Offiziere durch. Erstmals fand auch ein Kurs für Informationschefs statt. An der Generalversammlung des Aargauischen Zivilschutzverbandes (AZSV) wies dessen Präsident, Peter Ryser (Rheinfelden), darauf hin. In seinen Grussworten sprach Regierungsrat Peter Wertli von der Bedeutung des Zivilschutzes im Rahmen der Gesamtverteidigung. Eindrücklich beleuchtete Martin Vögli, Chef des



Martin Vögli, Chef KAZ/Aargau.

kantonalen Amtes für zivile Verteidigung, in seinem Referat auf den Stand und die Perspektiven des Zivilschutzes im Aargau hin. Als Ersatz für die beiden zurücktretenden Vorstandsmitglieder, Alfred Fischer (Wohlen) und Heinrich Lüthi (Ober-Erlinsbach), wurden neu Hans Ceramella (Ortschef Wohlen) und Hans Jörg Wehrli (Grossrat, Kütigen) in den Vorstand gewählt. Mit einem Präsent dankte Präsident Ryser den beiden für den geleisteten Einsatz. Ohne weitere Diskussion wurden die statutarischen Geschäfte im Sinne der Anträge gutgeheissen.

Praxis fördert das Wissen

Wiederum bietet der AZSV 1989 ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm.

- 19. April: Besuch einer kombinierten Übung «Zivilschutz/Luftschutztruppen»;
- Juni: Vortrag über «Aufgaben der Information in der Gemeinde»;
- 31. August: Besuch der BSO Feldschlösschen;
- November: Vortrag «Alarmierungskonzept und Verhalten der Bevölkerung»;
- März 1990: GV im Ausbildungszentrum Eiken.

«Gefressen» wird, wer wehrlos ist

Der Zivilschutz sei ein wichtiger Hauptträger der Gesamtverteidigung, führte Regierungsrat Wertli aus. Es brauche aber auch noch weitere Träger der Unabhängigkeit, wie dies die Armee sei, auf die auf keinen Fall verzichtet werden könne. Als Illustration für diese Situation verwies er auf einen kürzlich in der Basler Zeitung erschienenen Artikel mit dem Titel: «Auch im Zolli: Gefressen wird, wer wehrlos ist.»

Ausbildungsunterlagen fehlen

Im Aargau leisten 32 000 Personen Zivilschutz, 1800 davon sind Frauen. Der Sollbestand beträgt 43 200 Personen. Martin Vögli betonte in seinem Referat, dass die eingeteilten Personen auch ausgebildet seien, im Unterschied zu anderen Kantonen. Diese hätten zwar prozentual mehr eingeteilte, aber längst noch nicht alle seien ausgebildet.



Ansprache von Regierungsrat Peter Wertli zur Bedeutung des Zivilschutzes.



Alfred Fischer, zurücktretendes Vorstandsmitglied AZSV, bei der Ehrung durch den Präsidenten AZSV, Peter Ryser.

Die Ausbildung ist denn auch eines der Probleme. Das Zentrum in Eiken ist an über 240 Tagen pro Jahr belegt, ein weiteres Ausbildungszentrum also dringend erforderlich. Für viele Dienste fehlten aber auch noch die Ausbildungsprogramme. Mit dem kleinen Stab an hauptamtlichen Instruktoren sei es sehr schwer, einerseits die Ausbildungsarbeit zu gewährleisten und andererseits die beim Bund nicht erhältlichen Unterlagen selber zu erarbeiten. Wichtigstes Ziel sei es aber, so Vögli, jedem Bürger seinen belüfteten Schutzplatz bereitzustellen. Ein teilwei-

se grosser Nachholbedarf besteht auch noch bei den weiteren Bauten. So fehlen im Aargau 12 Kommandoposten, 63 Bereitstellungsanlagen, 116 Sanitätsposten sowie eine Anzahl Sanitäts-Hilfsstellen und geschützte Operationsstellen. Trotzdem stehe der Aargau im Vergleich mit den anderen Kantonen gut da. Mit einer neuen Tonbildschau über die Arbeit im Zivilschutz beendete Vögli seinen Vortrag. Den Abschluss der Generalversammlung des AZSV bildete ein vom Verband offerierter Imbiss in der Mensa der HTL Brugg-Windisch.

BERN

Bevölkerung mehr miteinbeziehen!

Informationsrapport, Amt für Zivilschutz des Kantons Bern

H.A. In einem umfassenden Rapport, der die Ortschefs und ihre engsten Mitarbeiter und weitere interessierte Persönlichkeiten vereinigte, befasste sich der Chef des kantonalen Amtes, Franz Reist, rück- und vorausblickend mit aktuellen Fragen. Es ging um eine Situationsanalyse, Konsequenzen und Schwergewichte der nächsten Jahre. Erwähnt wurde die Bedrohung durch Friedenskatastrophen und die sich daraus ergebenden Folgerungen.

Wachsamkeit bewahren

Es wurde festgehalten, dass trotz aller Friedens- und Abrüstungsbemühungen die Bedrohung der Bevölkerung keineswegs verharmlost werden dürfe, was im Rahmen der Gesamtverteidigung die für die Nachrü-

stung notwendigen Mittel erfordert.

Einsatzbereitschaft nur dank Ausbildung

Einer Analyse des Ausbildungsstandes im Kanton Bern kann entnommen werden, dass die Zivilschutzvor-

BERN

ganisationen operationell bereits eine beachtliche Einsatzbereitschaft erreicht haben. Bei der Behandlung von Fragen der Ausbildung und der Information gab Franz Reist die Devise aus, die Bevölkerung künftig mehr in die Tätigkeiten des Zivilschutzes miteinzubeziehen. Dies verlangt eine bessere Ausbildung und Information der Vorgesetzten aller Stufen. Diese Forderung verlangt jedoch in einzelnen Fällen die Einschränkung der Dienstleistungen von Formationen, um den Vorgesetzten den notwendigen Vorsprung zur Festigung und Beherrschung ihres Auftrages zu geben. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die umfassende Orientierung der Gemeindebehörden.

Konsequenzen und Schwergewichte

Für die Tätigkeit der nächsten Jahre wurden Schwergewichte erarbeitet und in fünf Punkten zusammengefasst. Sie gelten vor allem der verbesserten Ausbildung der Vorgesetzten im Sinne einer umfassenderen Orientierung über den Gesamtbereich Massnahmen beim Zivilschutzaufgebot, wie auch der Setzung von Prioritäten für die Weiterausbildung der Kader auf allen Stufen.

Das gilt auch für die Rapporte des kantonalen Amtes mit den Ortsleitungen. Gleichzeitig wird eine bessere Information der Bevölkerung angestrebt. Übungen mit Formationen sind vermehrt zur Weitergabe von Informationen zu nutzen, um die Voraussetzungen für wirklichkeitsnahe, auf den Hauptauftrag ausgerichtete Lagen zu schaffen. Nach Franz Reist ist auch künftig bei der Schutzraumorganisation, dem Pionier- und Brandschutzdienst sowie dem Sanitätsdienst genügend praktischer Ausbildungsstoff vorhanden, um zweckmässige Übungen zu gestalten. Bei den Stabsdiensten hingegen ist vermehrt das Schwergewicht auf eine breitere Information bezüglich der Zusammenhänge im Rahmen der Gesamtverteidigung bei einem ZS-Aufgebot zu legen. Die Erfüllung technischer und logistischer Aufgaben ist primär das Übungsziel beim Anlage- und Versorgungsdienst. Den aktuellen Rapport abschliessend, wurde daran erinnert, dass die nach den neusten Weisungen möglich gewordene Anforderung von Offizieren ab dem 45. Altersjahr für 1990 in die Hand genommen werden muss.

Grosse Zivilschutzschau und ZS-Veteranentagung in Thun

H.A. Im Rahmen der jährlichen Oberländischen Herbstausstellung (OHA) in Thun, vom 30. August bis 10. September dieses Jahres, ist eine grosse Anstrengung im Dienste der Zivilschutzinformation geplant. Die Vorarbeiten sind bereits im vollen Gang und werden vom Zivilschutzverband Thun und Umgebung getragen. In diesem Zusammenhang wird auch an die Ehrung der Veteranen gedacht, die vor 50 Jahren im Blauen Luftschutz antraten und ab 1950 noch am Aufbau des Zivilschutzes beteiligt waren.

Dieser Veteranentag ist auf Montag, 4. September angesagt. Er beginnt 9.15 Uhr im Kino Rex mit einer Feierstunde, einem Film und einigen Worten der besinnlichen Erinnerung. Nach dem Apéroempfang der Stadt Thun im Rathaus folgt an der OHA die Besichtigung der ZS-Sonderschau. Ein gemeinsames Mittagessen im «Zentrum» (mit Sauerbraten und Stock) vereint um 12.45 Uhr alle Teilnehmer im OHA-Restaurant. Anschliessend bietet sich Gelegenheit zum «Weisch no?», um im Kreise der ZS-Veteranen alte Erinnerungen

aufzufrischen. Der Veteranentag wird durch das Thuner Zivilschutzspiel umrahmt. Eine Liste der Einzuladen, die vor allem die Kaderleute des Berner Zivilschutzes umfasst, wurde erstellt. Leider konnten nicht alle Adressen gefunden wer-

den. Alle ZS-Mitarbeiter der älteren Generation, die in Kaderstellungen ihren Beitrag zum Auf- und Ausbau des bernischen Zivilschutzes geleistet und keine Einladung erhalten haben, sind gebeten, sich bei der Zivilschutzstelle der Gemeinde Steffisburg zu melden.

LUZERN

Zivilschutzverband sucht Schulterchluss

Die Delegierten des Zivilschutzverbandes des Kantons Luzern (ZKL) wählten neuen Vorstand

rei. Die vor zehn Jahren vollzogene Regionalisierung des Zivilschutzverbandes des Kantons Luzern (ZKL) hat sich nicht in allen Teilen bewährt. Mit dem Ziel, die Verbandstätigkeit und die Weiterbildung zu optimieren, wird in Zukunft eine vermehrte Zentralisierung angestrebt. Mit Genugtuung wurde an der Delegiertenversammlung des ZKL vom 17. April 1989 zur Kenntnis genommen, dass mit der Aufnahme von Franz Baumeler, Chef des Kantonalen Amtes für Zivilschutz, in den erweiterten Vorstand, nun ein besserer Kontakt zwischen ZKL und Verwaltung besteht.

In seinem Jahresbericht wies der abtretende Präsident Bruno Zimmerli auf die positive Zusammenarbeit zwischen dem Ortschefverband und dem ZKL hin. «Zivilschutz für alle – alle für den Zivilschutz», müsse das Leitmotiv sein. Unter diesem Aspekt sei eine wirksame Zusammenarbeit aller im Zivilschutz Tätigen unter optimalen Bedingungen erforderlich. In diesem Zusammenhang stellte Bruno Zimmerli die Frage in den Raum, ob die vor zehn Jahren vollzogene Aufteilung in die vier Regionalverbände Ost, West, Süd und See heute noch sinnvoll sei oder eher ein unnötiger Kräfteverschleiss.

Wie sich im Verlauf der Beratungen herausstellte, bereitet seit etlichen Jahren die Region Süd (Entlebuch) etwelche Probleme, da sie völlig inaktiv ist. Der ZKL will deshalb die Reorganisation dieser Region an die Hand nehmen. Als erste Massnahme wird eine ausserordentliche Generalversammlung einberufen. Dabei soll versucht werden, einen neuen Vorstand zu bilden. Sollte dies nicht mög-

lich sein, wird die Zusammenlegung mit der Region West in Erwägung gezogen. Dass sehr wohl ein Interesse für die Tätigkeit des ZKL besteht, geht daraus hervor, dass die im Monat April von der Region West veranstalteten Weiterbildungsabende mit maximal 70 Teilnehmern so gut wie ausgebucht waren. «Wie organisiere und führe ich an Zivilschutzübungen» war das Thema.

«Zivilschutz muss sich besser verkaufen»

Die Grösse des Gemeinderates Emmen überbrachte Dr. Anton Widmer. Er vermittelte bei dieser Gelegenheit einen Überblick über die ZS-Organisation der Gemeinde mit 1287 Eingeteilten in der Ortsschutz- und 239 Eingeteilten in der Betriebsschutz-Organisation, dies bei 24 000 Einwohnern. Bestandesprobleme gebe es in der Gemeinde Emmen lediglich in bezug auf einzelne Kaderfunktionen (Schutzraumchefs), führte Dr. Widmer aus. Von den fünf geplanten Betriebsschutzanlagen hätten bisher drei realisiert werden können. Verfügbar seien alle vier Sani-

LUZERN

tätsposten und die zwei Sanitätshilfsstellen. Der Schutzraumbestand werde laufend verbessert, die Zuweisungplanung über EDV sei in vollem Gange. In Emmen denke man zudem daran, in Zukunft Privatschutzräume zu subventionieren, ähnlich wie das die Gemeinde Horw beschlossen habe. Der Zivilschutz stehe nicht allenthalben in bestem Ansehen, stellte Franz Baumeler vom Kantonaem Amt für Zivilschutz fest. Teilweise sei dies selbstverschuldet, teilweise müsse er für man-

ches als Prügelknabe erhalten, für das er keine Schuld trage. Unzweifelhaft sei jedoch, dass der Zivilschutz sich in der Öffentlichkeit besser «verkaufen» müsse. Es müsse mehr informiert und ein besserer Kontakt mit den Medien gepflegt werden.

Im zweiten Teil des Abends informierte Lt Zürcher vom Überwachungsgeschwader Dübendorf über das Konzept der schweizerischen Luftverteidigung und über den Werdegang eines Armeepiloten.

Der Vorstand des ZKL setzt sich nun wie folgt zusammen:

Otto Steiner, Wikon (Präsident); Paul Zürcher, Adligenswil (Vizepräsident und Präsident Region See); Franz Vogel, Flühli (Aktuar), Bruno Schmid, Luzern (Kassier); Mariann Blumer, Neuenkirch (Frauen im Zivilschutz); Edwin Winiger, Rain (Auserdienstliche Weiterbildung); Orlando Baldini, Luzern (Bauwesen/Ausstellungen); Karl Joller, Inwil (Öffentlichkeit/Werbung); Franz Baumeler, Luzern (Beratung/Chef Kantonaem Amt für Zivilschutz); Albert Marantelli, Horw (Präsident Ortschef-Verband); Bruno Zimmerli, Ebikon (Präsident Region Ost); Hans Bürgi, Schenkon (Vizepräsident Region West und Süd); Fredy Dummermuth, Hochdorf (Katastrophen-Hunde).

SOLOTHURN

Solothurnischer Zivilschutzverband: Generalversammlung 1988

Kann sich Solothurn den Verband leisten?

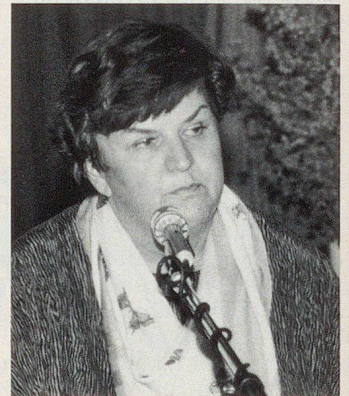
Deutliche Worte sprach Verbandspräsident Hermann Spielmann an der Generalversammlung des Solothurnischen Zivilschutzverbandes 1989 in Breitenbach; im Hinblick auf bestehende und zu erwartende Ausgabendefizite meinte er: «Entweder kann sich Solothurn den Verband leisten oder nicht», und sprach damit die in Aussicht stehenden, massiven Beitragserhöhungen für Kanton und Gemeinden, nicht aber für Einzelmitglieder, an. Die abtretende Kassierin Rosa Büschi wurde zum Ehrenmitglied gewählt.

nst. In, trotz zumindest eines wichtigen Traktandums, zügigem Tempo konnte der

Präsident des Solothurnischen Zivilschutzverbandes, Hermann Spielmann, Däniken, die Geschäfte an der recht gut besuchten Generalversammlung in Breitenbach abwickeln. Weder Jahresberichte und Tätigkeitsprogramm noch Wahlen gaben zu Diskussionen Anlass. Der Vorstand wurde, um Kurt Plösser, Breitenbach, ergänzt, ebenso einstimmig wiedergewählt wie die Präsidenten der Technischen Kommission, Peter Born, sowie der Presse- und Informationskommission PIK, Kurt Brandenberger. Die Vakanz des Juristen im Vorstand wurde mangels geeignetem Kandidaten noch nicht besetzt. In einer Schweigeminute gedachten



Präsident Hermann Spielmann forderte mit deutlichen Worten von der öffentlichen Hand mehr Unterstützung für den Solothurnischen Zivilschutzverband.



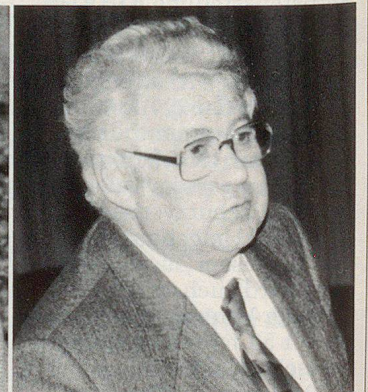
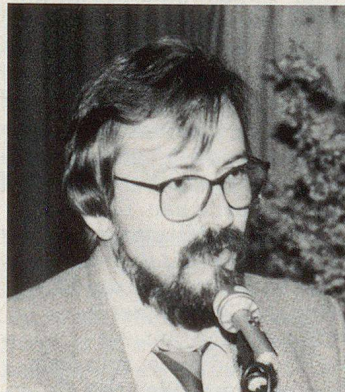
In einem ausgezeichneten Referat hob Therese Isenschmid die Wichtigkeit der Frauen im Zivilschutz hervor.



Mit grossem Applaus wurde die abtretende Kassiererin, Rosa Büschi, zum Ehrenmitglied gewählt.

die Versammelten der beiden jung gestorbenen Vorstands- und Kommissionsmitglieder Hans-Ulrich Kull und Werner Berger. Nach der Vorstellung der neuen Kassierin, Emmi Ruch, wurde die Jahresrechnung 1988 genehmigt, die mit einem Ausgabenüberschuss von rund 12 000 Franken abschliesst. Dieses Defizit sowie der im Budget 1989 ver-

anschlagte Fehlbetrag von 17 000 Franken nahm Hermann Spielmann zum Anlass, deutliche Worte an die Generalversammlung zu richten. In den letzten Jahren habe der Verband wieder zu «leben» begonnen, habe mit verschiedenen Aktivitäten seine Aufgaben wahrgenommen. Als Beispiele nannte er das INFO, den 1. Solothurnischen Zivilschutztag, die Verbandsempfehlung zuhanden der Gemeinden betreffend der Ausrüstung der privaten Schutzräume und die Tätigkeit der Technischen Kommission. Dies alles kostete Geld, und er sei nicht gewillt, einen Verband um des Verbandes willen zu führen. Für das Jahr 1990 seien deshalb massive Beitragserhöhungen notwendig, um die Ziele erreichen zu können; diese Erhöhungen sollen nicht zulasten der Einzelmitglieder, sondern des Kantons und der Gemeinden gehen. Trotz – oder wegen? – dieser klaren Worte wurde



Die beiden Vizepräsidenten, Niklaus Stuber und Peter Born, trugen ihren Teil zum speditiven Versammlungsablauf bei. (Fotos: P. Haas)

SOLOTHURN

das Budget 1989 ohne Kommentar genehmigt. Mit ehrlichen Worten ehrte der Präsident anschliessend die abtretende Kassiererin Rosa Büschi, Zuchwil. Sie habe während mehr als 10 Jahren dem Verband als Kassiererin und zeitweise Protokollführerin gedient, ja zu bestimmten Krisenzeiten sei es gar ihr zu verdanken gewesen, dass der Verband weiter existiert habe. Ihren Entscheid, dass sie unter seiner neuen Führung nicht

mehr weiter in einer Funktion im Verband tätig sein wolle, respektiere er. Hermann Spielmann schlug der Versammlung vor, Rosa Büschi zum Ehrenmitglied zu wählen; diesem Antrag wurde mit langanhaltendem Applaus stattgegeben. Rosa Büschi bedankte sich für die Ehrung und rief alle auf, der Sache Zivilschutz um der Sache willen zu dienen. Nach einem Referat der Präsidentin des Bernischen Zivilschutzverbandes, Therese

Isenschmied, zum Thema «Die Frau im Zivilschutz», setzte Kurt Plösser, in Versen verschiedene solothurnische Zivilschutzgrössen auf die Schippe nehmend, dem offiziellen Teil einen humorigen Schlusspunkt, dem ein von der Gemeinde Breitenbach gespendeter Umtrunk folgte.



**Auch Humor hat im Zivilschutz Platz:
Der hochdekorierte «Zivilschutzgeneral» Kurt Plösser.**

ZÜRICH

Kantonaler Zürcher Zivilschutztag Fehraltorf 24. Juni 1989

Der Zivilschutzverband des Kantons Zürich lädt Sie freundlich ein zur Teilnahme am Kantonalen Zivilschutztag 1989 am Samstag, 24. Juni 1989 in Fehraltorf

Tenue: zivil, sportlich

Preise: origineller Wanderpreis. Attraktive Naturalpreise.

Start: ab 13.00 Uhr

Teilnahme: allen ZS-Angehörigen aus der ganzen Schweiz offen, kein Startgeld.

Wettbewerb: Wanderung – Postenarbeit für Zweierpatrouillen (fachliche, praktische Betätigung, vereint mit Geschicklichkeit von Kopf bis Fuss)

Letzte Weisungen: Startort, Startzeit und zusätzliche Informationen werden Ihnen 7 Tage vor der Veranstaltung mitgeteilt.

Parcours: etwa 7 km. Die Zeit ist so bemessen, dass jedermann die Schönheiten des Zürcher Oberlandes geniessen kann. Siehe auch Zivilschutz 3/89, Seiten 58/59

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

Anmeldung

an Zivilschutzverband des Kantons Zürich, zu Händen von Herrn M. Affolter, Zelglistrasse 9, 8320 Fehraltorf

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

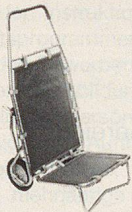
Telefon P. _____

G. _____

Datum _____

Unterschrift _____

Schubkarren
Mod. «Zivilschutz»



Paketroller
mit Tasche

Auswahl aus unserem
Lieferprogramm: Transportgeräte,
Hebezeuge und Zubehör

Eigen-
fabrikation



General-
vertretungen

COMORGA

COMORGA AG 8041 ZÜRICH
Leimbachstrasse 153
Telefon 01 482 18 41

Zahlreiche weitere Modell lieferbar:
Verlangen Sie Unterlagen

Explosionssgeschützte Sicherheits-Handlampe TEKZ/EX/JUPITER

Säure- und laugenbeständiges Kunststoffgehäuse, schlagfestes und kratzähnes Deckglas. Wasserdicht, aufladbar. Ladespannung 220 V WS/0,1 A max. oder 12–40 V =/0,33 A max.

Information, Prospekte:



TECHNOKONTROLL AG
8049 Zürich, Imbisbühlstr. 144, Tel. 01 341 56 33